

Verlagsort Dresden.

Einzelnenpreis: die 11seitige 22 mm breite Zeile 6 Wfg. Alle Nachdrucke können nur beim Verleger erfolgen.

Ercheint 8 mal wöchentlich. Monat. Bezugspreis durch Träger einschl. 80 bzw. 40 Wfg. Trägerlohn 1,70; durch die Post einschl. Postumschlagungsgebühr, zusätzl. 50 Wfg. Post-Versand. Einzel-Preis 10 Wfg. Sonnabend- u. Festtags-Preis 15 Wfg. Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Untere Träger dürfen keine Abbestellungen entgegennehmen.

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden N. Poststr. 17, Ruf 20711 und 21012; Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag Th. u. G. Winkler, Poststr. 17, Ruf 21012; Postfach: 1033; Stadtbank Dresden 94757.

Montag, 2. Dezember 1940

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot und Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer über den Inhalt keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfang verspätet oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden

Angriff auf Southampton fortgesetzt

Bomben schwersten Kalibers auf die Hafenstadt — Schwere und leichte Kampfflugzeuge auch wieder über London

Jagdflieger schossen elf Flugzeuge ab

Major Wick vermisst

56. Abschuss auf dem letzten Feindflug.

Berlin, 2. Dez. Major Wick, der Kommandeur des bekannten Richtofen-Geschwaders und Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub, ist am 28. November von einem Feindflug, auf dem er seinen 56. Gegner abschoss, nicht zurückgekehrt und wird seitdem vermisst.

Major Wick gehört zu den besten und mutigsten unserer Großdeutschen Luftwaffe, ein würdiges Vorbild in dem harten, unermüdbaren Einsatz gegen den englischen Feind, der dem deutschen Volk das Leben nicht gönnt.

Stell war sein Aufstieg in der militärischen Laufbahn. 1938, am 1. September zum Leutnant ernannt, rückte er innerhalb von zwei Jahren auf bis zum Major und Kommandeur des renommierten Geschwaders, das die Ueberlieferung des erfolgreichsten deutschen Jagdfliegers aus dem Weltkrieg so würdig vertritt. Am 1. September 1940, nach seinem 20. Luftjag, überreichte ihm der Reichsmarschall selbst das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Wenige Wochen später, am 8. Oktober, verlieh ihm der Führer als viertem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz. „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes“ hieß es im Telegramm des Führers. Und aus der Hand des Führers selbst empfing auch er diese hohe Auszeichnung, die die Brust unserer Tapfersten schmückt.

Das deutsche Volk aber kann die Hoffnung nicht aufgeben, daß es doch noch eine glückliche Nachricht von seinem vermissten Helden erhält.

Neuer englischer Oberkommandierender in Indien

Deen, 2. Dez. Mit Wirkung vom 1. Januar 1941 ist General Claude John Auchinleck, der Nachfolger von General Sir Robert Cliffole, zum englischen Oberkommandierenden in Indien ernannt worden. Cliffole ist 64 Jahre alt und hatte das Oberkommando in Indien seit 1935 inne. Er hat seine ganze Laufbahn in der indischen Armee gemacht. Sein Nachfolger Auchinleck, der 8 Jahre jünger ist, kommt ebenfalls aus der indischen Armee, doch hat er bei dem englischen Expeditionskorps in Frankreich, in dem er sich ausgezeichnet haben soll, aktuelle Kriegserfahrung gesammelt. Außerdem hat er die englischen Truppen bei dem Unternehmen in Norwik kommandiert. Erst vor einigen Monaten wurde er im Zusammenhang mit den früheren Personalveränderungen in der Leitung der englischen Armee zum Befehlshaber in Südbengalen ernannt.

Amtsantritt des mexikanischen Präsidenten Camacho

Mexiko-Stadt, 2. Dezember. Der neue mexikanische Präsident General Camacho trat am Sonntag mit der Eideidung vor dem Kongreß sein Amt an. Unter wechselläufigem Jubel überreichte ihm anschließend der scheidende Präsident General Cardenas das Grünwehkrote Brustband als Zeichen der Präsidentenwürde.

Die wichtigsten Posten des Kabinetts des neuen Präsidenten Camacho sind wie folgt besetzt: Innenminister Manuel Alaman, Außenminister Ezequiel Padilla, Finanzminister Eduardo Suarez, Wirtschaftminister Xavier Garza, Wehrminister General Pablo Rojas.

Die Reichstennziffer für die Lebenshaltungskosten im November 1940

Berlin, 2. Dez. Die Reichstennziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats November 1940 auf 130,2 (1913/14 gleich 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat unverändert.

Im einzelnen hat sich die Kennziffer für Ernährung von 128,8 auf 128,9 (- 0,5 Prozent) gehoben. Das bezieht hauptsächlich darauf, daß die Verteuerung, die sich im Sommer, als statt Margarine Butter zugeleitet wurde, ergeben hatte, jetzt nach der Zuteilung von Margarine wieder fortfällt. Außerdem sind die Ausgaben für Gemüse im Durchschnitt noch etwas zurückgegangen. Für Eier traten um die Monatsmitte die höheren Winterpreise in Kraft. Die Kennziffer für Heizung und Beleuchtung stellte sich auf 124,4; sie war gegenüber dem Vormonat (124,5) kaum verändert (- 0,1 Prozent). Die Kennziffer für Bekleidung ist von 143,8 auf 146,2 (plus 1,8 Prozent) und die Kennziffer für „Verschiedenes“ von 147,2 auf 147,4 (plus 0,2 Prozent) gestiegen. Die Kennziffer für Wohnung stellte sich auf 121,2 (unverändert).

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum Sonntag griffen, wie bereits gemeldet, starke Kampffliegerverbände in rollenden Anflügen die Hafenstadt Southampton mit Bomben schwersten Kalibers an. Ueber 60 große und zahlreiche kleine Brände, die sich im Laufe der Nacht zu einem großen Flammenmeer zusammenschloßen, konnten beobachtet werden. Ein großes Kraftwerk wurde getroffen, am Test-Kal und in anderen Hafenteilen standen ausgebreitete Lagerhallen in Flammen. In der gleichen Nacht und am Tage überflogen schwere und leichte Kampfflugzeuge London und warfen dort Bomben.

Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe am Tage auf Aufklärung sowie auf Jagdvorfälle, die zu mehreren erfolgreichen Luftkämpfen führten. In der Nacht zum 2. 12. wurden die Angriffe auf Southampton und andere Städte fortgesetzt, während britische Flugzeuge auch in dieser Nacht wieder nicht in Tätigkeit traten. Erst in der Morgendämmerung warfen einige Flugzeuge, von der Nordsee kommend, im Küstengebiet auf Wohnviertel einer Stadt Bomben, die mehrere Zivilpersonen verletzten. Jagdflieger schossen gestern über Südbengalen elf feindliche Flugzeuge ab, zwei eigene Flugzeuge gingen verloren.

Bristol ein einziges glühendes Inferno

Berlin, 2. Dez. Die umfangreichen Berichte neutraler Augenzeugen, die trotz der britischen Zensur in immer größerer Zahl ins Ausland durchdringen, vermitteln ein ungeheures eindrucksvolles Bild von der gemaltigen Wirkung der verheerenden Großangriffe, denen die wichtigsten Industriezentren und Hafenstädte Englands in den letzten Tagen ausgesetzt waren. Unter großen Ueberdrücken, wie z. B. „Ein Flammenmeer in Southampton“, bringen die schwedischen Blätter vom Montagmorgen Einzelheiten über den deutschen Großangriff auf die wichtige südbengalische Hafenstadt in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag. „Svenska Dagbladet“ verzeichnet die schweren Schäden, die die harten Schläge der deutschen Luftwaffe Southampton und Bristol zugefügt haben und schreibt dazu in einem Londoner Eigenbericht u. a.:

von Brand- und Sprengbomben gefolgt, der die Straßen mit Steinmassen angefüllt und die Ruinen in Flammen gesetzt hätte. Das sei so weiter gegangen, Stunde um Stunde, und alle zentralen Teile der Stadt seien ohne Unterschied „verpfeffert“ worden, bis ganze Stadtviertel nur noch ein einziges Flammenmeer gewesen seien. Ein weiterer Eigenbericht von „Svenska Dagbladet“ behandelt die schweren Schäden, die der vernichtende Arm der deutschen Luftwaffe Bristol zugefügt hat. Der Korrespondent schreibt, daß Bristol bereits vor fünf Tagen den schweren Angriff über sich ergehen lassen mußte. Trotzdem hätten die Brandherde unter den Steinmassen immer noch geraucht. Die Gebäude, die beschädigt seien, seien meistens völlig vernichtet. Im Geschäftsviertel von Bristol sei so gut wie alles vom Erdboden verschwunden.

Der totale Bombenkrieg gegen England hat erst jetzt ernstlich begonnen. Alles, was seit Beginn der Massenangriffe gegen London am 7. September sich ereignet hat, ist ein Kinder spiel gegenüber dem, was eine englische Provinzstadt nach der anderen während der letzten Tage erleben muß. Coventry habe den ersten Stoß aufnehmen müssen. Was jedoch dann an anderer Stelle passiert sei, bringe eine Veranschaulichung mit sich, die ebenso weitgehend sei wie in Coventry. Die Schäden in Bristol und Southampton seien ebenso groß wie die Zerstörungen in Coventry. Southampton, das früher schon einmal angegriffen worden sei, habe seinen schwersten Angriff jedoch am vergangenen Sonnabend erlebt. Neben alten Bränden, die zu löschten es mehr oder minder schnell gelungen sei, seien diesmal zahlreiche äußerst ernsthafte Großbrände entstanden. Nach am Sonntag habe es an zahlreichen Stellen frisch gebrannt und der Rauch habe wie ein dichter Nebel über dem ganzen tiefen gelegenen Teil der Stadt gelegen. Innerhalb eines einzigen Stadtbezirks sei ein Gebiet von ungefähr 1200 Meter Länge und 600 Meter Breite völlig abgebrannt. Die Zahl der Opfer sei sehr beträchtlich. Der Angriff habe unmittelbar nach Einbruch der Dunkelheit mit dem Abwurf von Fallschirmbomben begonnen, die die ganze Stadt hell erleuchtet hätten. Dann sei ein Flieger

Innerhalb eines Gebietes von mehreren Quadratkilometern habe das Feuer so gewollt, daß es kein einziges Gebäude mehr gebe, das nicht abgebrochen werden müsse. Der Korrespondent merkt, daß er ein Gebiet von mehreren Kilometer Länge und 800 Meter Breite durchwandert habe, das einstmal das Geschäftszentrum von Bristol gewesen sei. Hier habe ein einziges glühendes Inferno geherrscht. Die Hitze sei so unfaßbar und phantastisch gewesen, daß sich selbst die dichtesten Eisensträger verbogen hätten und auf eine Art und Weise wie man sie kaum je zuvor hätte sehen können. Ein Vertreter der Acoustic United Press ist gerade von einer dreitägigen Besichtigungstour nach Coventry, Birmingham, Southampton zurückgekehrt. Er berichtet u. a., Coventry sei sehr mitleidlich überaus. Viele Menschen lebten von ungenügenden Zweierationen und schliefen, wo immer sie dem Regen entgehen könnten. Birmingham habe ebenfalls sehr stark gelitten, vor allem die Verforgungsgebiete. Ueber Southampton schreibt der Berichterstatter, der die Stadt bereits nach dem ersten Anriff verlassen hat und den zweiten Großangriff vom 29. November nicht mehr miterlebte, daß viele öffentliche Gebäude und „einige Industrieanlagen“ zerstört worden seien. Allgemein hebt der amerikanische Korrespondent die völlig unzureichende soziale Fürsorge hervor, durch die die Leiden der Bevölkerung unnötig vergrößert würden.

Großes englisches U-Boot „Triad“ verloren

Eingeständnis der britischen Admiralität

Berlin, 2. Dezember. Die britische Admiralität gab in der Nacht zum Montag, wie der englische Rundfunk mitteilt, eine amtliche Verlautbarung heraus, daß das britische U-Boot „Triad“ als verloren angegeben werden müsse. Das große U-Boot „Triad“ gehört zu den modernsten englischen U-Booten. Es hat eine Wasserverdrängung von 1090 Tonnen und ist bestückt mit einem 10,2-cm-Geschütz und 8 Torpedorohren.

den habe, geradezu gewaltig seien. Vor allem der innerenallische Postverkehr befände sich dieses Jahr Weihnachten vor so schwierigen Aufgaben, wie er sie bisher noch nie zu bewältigen gehabt habe. Die Öffentlichkeit dürfe in England nicht übersehen, daß eines der großen Hindernisse für einen regelmäßigen Postverkehr die deutschen Bombenangriffe seien. Diese Angriffe wirkten nicht nur auf die Eisenbahnlinien, sondern auch auf die Küstenschiffahrt, die gleichfalls Post befördere.

„Geradezu gewaltige Schwierigkeiten“ Generalpostmeister Morrison muß verheerende Wirkung der deutschen Bombenangriffe auf die englische Postbeförderung eingestehen. Stockholm, 2. Dez. Der britische Generalpostmeister W. G. Morrison mußte in einer Rede, die er am Sonntag mittags über den englischen Nachrichtenendienst hielt, offen zugeben, daß die Schwierigkeiten, die der englische Postverkehr zu überwin-

Den 20. Gegner im Luftkampf abgeschossen Leutnant Schnell erhielt das Ritterkreuz. Berlin, 2. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Leutnant Schnell in einem Jagdgeschwader. Leutnant Schnell hat im Luftkampf den 20. Gegner zum Absturz gebracht.